

Das Katzenelend



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

Inhaltsverzeichnis

Katzen leben gefährlich	03
Ständig neuer Nachwuchs	04
Wege aus dem Katzenelend	05
Kennzeichnung und Registrierung	13

Katzen leben gefährlich

Jährlich verschwinden unzählige Katzen scheinbar spurlos. Viele fallen dem Straßenverkehr zum Opfer. Nach wie vor werden in Wald und Flur zudem in ganz erheblichem Maße Katzen abgeschossen. Vorsichtigen Schätzungen zufolge töten Jäger im Rahmen des so genannten Jagdschutzes mehrere Hunderttausend Katzen pro Jahr. Immer wieder kommen jedoch auch Fälle ans Tageslicht, in denen Katzen ertränkt, geschlagen oder zu Tode gequält wurden. Jedes ein Einzelschicksal, dessen Leben und Tod mit erheblichen Schmerzen und Leiden verbunden ist.

Für jene Katzen, die ihr Leben ungestört, ohne Kontakt zu Menschen auf verwilderten Grundstücken, in Gärten oder auf Fabrikgeländen fristen, sind die Probleme nicht geringer.

In den Jahrhunderten, in denen sie in menschlicher Obhut war, ist die Katze zum Haustier geworden. Ihr Jagdtrieb ist zwar noch vorhanden, doch die Empfindlichkeit der Sinnesorgane und die Geschicklichkeit, die für die erfolgreiche Jagd notwendig sind, haben sich im Laufe der Zeit zurückgebildet. Auch dann, wenn sie von Geburt an im Freien leben, sind diese Tiere auf die Pflege und Ernährung durch den Menschen angewiesen. Eine ausgesetzte Hauskatze, die allein vom Mäusefang leben soll, kann sich nicht ausreichend ernähren – und schon gar nicht ihren Nachwuchs.

Ständig neuer Nachwuchs

Doch Nachwuchs stellt sich immer wieder ein. Mit einem halben Jahr bereits ist die Katze geschlechtsreif. Weibliche Katzen werden mehrfach im Jahr, vornehmlich in der Zeit zwischen April und September, rollig. Kommt es während dieser Phase zur Paarung, so bringt die Katze nach 63 bis 66 Tagen durchschnittlich vier bis sechs Junge zur Welt. Die Überlebenschancen der Jungtiere sind bei freilebenden Katzen zwar gering. Dennoch haben die Tiere enorm viele Nachkommen.

Angenommen eine Katze bekommt nur zweimal im Jahr Nachwuchs, wobei jeweils drei Junge pro Wurf überleben und sich jeweils fremde Partner suchen, ergibt dies rechnerisch nach einem Zeitraum von zehn Jahren die stattliche Anzahl von mehr als 240 Millionen Nachkommen. Doch auch drei Würfe pro Jahr mit sechs bis acht Jungen sind möglich. Für den Tierfreund bietet sich daher ein trauriges Bild: Elende, kranke und halb verhungerte Katzen, geplagt von Mangelernährung, Verletzungen und Infektionskrankheiten, beispielsweise Katzenschnupfen, die von Flöhen und und Würmern befallen sind.



Wege aus dem Katzenelend

Frei lebende Katzen

Die frei lebenden Tiere einzufangen und zur Weitervermittlung in Tierheime aufzunehmen, ist, vor allem für erwachsene Katzen, keine Hilfe. Katzen, die während ihrer Sozialisierungsphase in jungem Alter in Freiheit gelebt haben, lassen sich in der Regel nicht mehr an ein Leben in häuslicher Gemeinschaft gewöhnen. Sie sind scheu und ängstlich und immer auf Fluchtmöglichkeiten bedacht. Trotz intensiver Pflege und Betreuung durch das Pflegepersonal leiden sie beim Aufenthalt im Tierheim, wo die Tiere immer nur in begrenzten Gehegen untergebracht werden können. Nur in Ausnahmefällen macht es aus Tierschutzsicht Sinn, junge Katzen mit größter Sorgfalt an ein Zusammenleben mit dem Menschen zu gewöhnen. Für ältere frei lebende Katzen ist dies fast aussichtslos und für die Tiere keine Hilfe.

Eine wirkliche Hilfe für die Katzen in Freiheit besteht darin, sie zu kastrieren und anschließend wieder in ihren gewohnten Lebensraum zu entlassen. Die weitere Versorgung und Fütterung muss, im Zweifelsfall in Absprache mit der jeweiligen Behörde, sichergestellt werden.

Es kommt hinzu, dass die meisten Tierheime bereits mit abgegebenen oder ausgesetzten Hauskatzen – oft auch noch mit „überraschendem“ Nachwuchs – vollständig überbelegt sind. Schon für diese Tiere ist es außerordentlich schwer, ein neues Heim zu finden. Die Kastrationen und Pflege der frei lebenden Katzen verursacht zusätzlich Arbeit und Kosten, die die Tierheime an die Grenzen ihrer Möglichkeiten bringen.

Hauskatzen mit Freigang

Es gibt für Tierfreunde nur einen Weg, das Katzenelend einzudämmen: Wir dürfen nicht zulassen, dass sich frei lebende, aber auch im Haus gehaltene Katzen weiter unkontrolliert vermehren. Daher unser eindringlicher Appell:

Lassen Sie Ihre Katzen kastrieren, weibliche ebenso wie männliche.

Für den Tierarzt ist die Kastration ein routinemäßiger Eingriff, der unter Narkose durchgeführt wird und für die Tiere ohne große Risiken verläuft. Der Tierarzt entfernt bei der Katze die Eierstöcke und beim Kater die Hoden. Weibliche Katzen und Kater haben den Eingriff meist nach wenigen Tagen offensichtlich vergessen.

Das Gerücht, eine Katze solle erst kastriert werden, nachdem sie einmal geworfen habe, hält sich leider hartnäckig. Diese Behauptung entbehrt jeglicher Grundlage. Um konsequent Nachwuchs zu verhindern, sollten die Tiere bereits mit etwa fünf Monaten, kurz vor Eintritt der Geschlechtsreife kastriert werden.

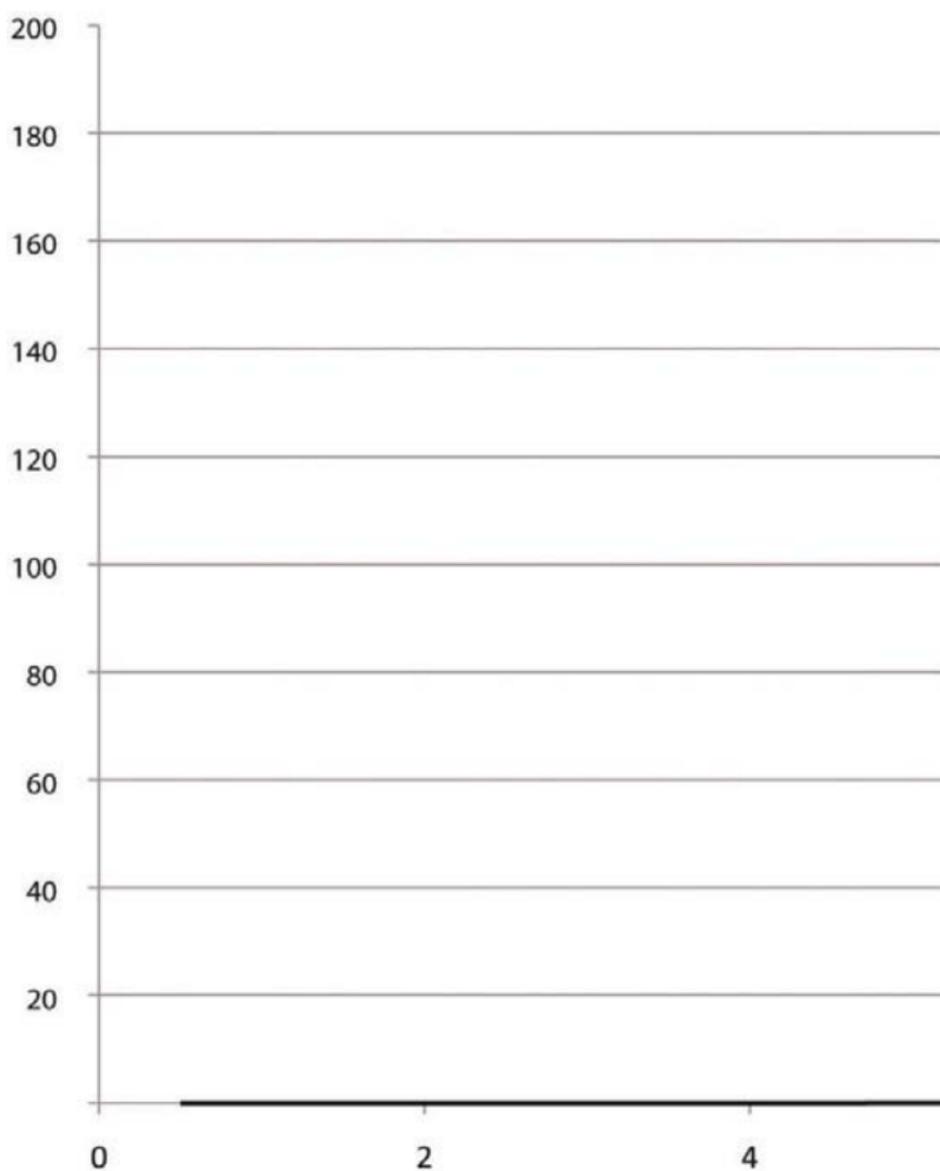
Besitzer von weiblichen Katzen sind oft eher als die Besitzer von Katern dazu bereit, ihren Liebling durch einen Eingriff unfruchtbar machen zu lassen. In der Regel wird der Besitzer eines weiblichen Tieres die Sorge um den unerwünschten Nachwuchs mittragen müssen. Besitzer von Katern sind hingegen von diesem Problem nicht direkt betroffen. Sollten Sie

Besitzer eines unkastrierten Katers sein, bedenken Sie bitte, dass auch Ihr Kater möglicherweise auf seinen nächtlichen Streifzügen das Katzenelend vergrößert. Ein weiterer Vorteil der Kastration: Kastrierte Kater unternehmen weniger ausgedehnte Streifzüge. Sie sind den Gefahren des Straßenverkehrs damit weniger häufig ausgesetzt als unkastrierte Tiere, die auf der Suche nach Weibchen oder konkurrierenden Katern sind. Bei Weibchen liegt der Vorteil der Kastration auch darin, dass bestimmte Entzündungs- oder Tumorerkrankungen mit geringerer Wahrscheinlichkeit auftreten.

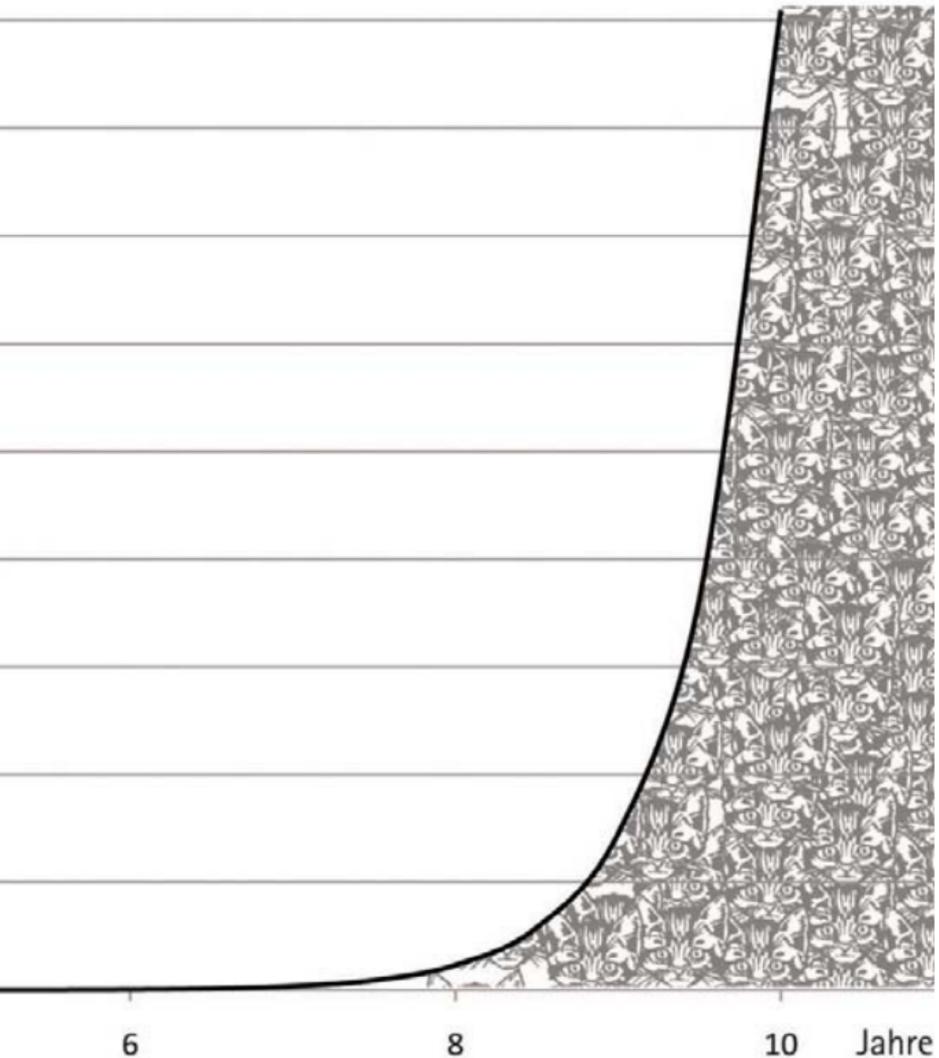


Katzenelend – Die Nachkommen eines Katzenpaares

Summe aller Katzen,
die zu dem Zeitpunkt
geboren sind
(Angaben in Millionen).



Annahme: Eine Katze wirft im Durchschnitt zweimal pro Jahr. Pro Wurf hat sie drei Welpen. Alle geborenen Katzen überleben und vermehren sich weiter. Wie groß wäre dann theoretisch die Katzenpopulation nach 10 Jahren basierend auf einem Katzenpaar. So sind es zum Beispiel nach drei Jahren bereits fast 500 Tiere und nach 5 Jahren ca. 20.000. Nach 10 Jahren wären es rund 200 Millionen Katzen.



Um das Problem der immer weiter anwachsenden Katzenpopulationen einzudämmen, fordert der Deutsche Tierschutzbund gemeinsam mit den ihm angeschlossenen Tierschutzvereinen eine flächendeckende Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Freigängerkatzen aus Privathaushalten. Die Stadt Paderborn hatte 2008 die erste ordnungsrechtliche Kastrationspflicht auf den Weg gebracht. Mittlerweile sind diesem Beispiel mehr als 340 Kommunen gefolgt. Seit 2013 gibt es eine weitere rechtliche Grundlage. Das Tierschutzgesetz (§13b TierSchG) ermächtigt die Bundesländer, zum Schutz frei lebender Katzen selbst aktiv zu werden. Einige Länder haben bereits reagiert und die Ermächtigung - und damit auch die Verantwortung für die Tiere - auf die Kommunen übertragen. Über den aktuellen Sachstand informiert der Deutsche Tierschutzbund auf seiner Website. Die Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes werden mit Unterstützung des Dachverbandes aktiv und gehen auf die Bürgermeister zu, um entsprechende Änderungen der kommunalen Verordnungen anzuregen. Ein weitere wichtige Forderung: Die Kostenübernahme für die Kastration und Versorgung der frei lebenden Katzenpopulationen muss endlich geklärt werden. Nur wenn die Kommunen ihrer Verantwortung dabei gerecht werden, können die Tierheime ihre Arbeit auch zukünftig fortführen.



Jeder kann aktiv werden

- Folgen Sie unserem Aufruf und lassen Sie Ihr Tier kastrieren. Sie können damit einen direkten wirksamen Beitrag zur Bekämpfung des Katzenelends leisten. Ihr örtlicher Tierschutzverein wird Sie gerne beraten.
- Unterstützen Sie die Tierschutzvereine bei Kastrationsaktionen frei lebender Katzen bitte mit einer Spende. Sie leisten damit einen zentralen Beitrag zum Tierschutz.
- Treten Sie an Ihre Gemeinde mit der Bitte heran, eine Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Katzen in Privathaushalten, die Zugang ins Freie erhalten, in die kommunalen Verordnungen aufzunehmen.
- Machen Sie andere Tierfreunde auf das Katzenproblem aufmerksam.
- Bevor Sie sich eine neue Katze anschaffen, denken Sie an all die Tiere, die ihr Leben im Tierheim fristen müssen und auf ein liebevolles Zuhause warten. Übernehmen Sie ein Tier aus einem Tierheim.



Eine Katze erhält einen Transponder

Kennzeichnung und Registrierung

Bitte lassen Sie Ihr Tier auf jeden Fall vom Tierarzt kennzeichnen. Dies kann durch einen Transponder mit Mikrochip oder durch eine Tätowierung geschehen. Die Kennzeichnung ist in jedem Fall sinnvoll. Wird ihr Tier kastriert, muss es ohnehin narkotisiert werden. Diese Gelegenheit können Sie nutzen um die Katze tätowieren zu lassen. Hunde, Katzen und andere Heimtiere mit einem Transponder zu kennzeichnen, ist auch ohne Narkose möglich. Dieser Transponder ist nicht größer als ein Reiskorn. Er enthält einen Mikrochip mit einer individuellen Kennzeichnungsnummer und ist im Gegensatz zur Tätowierung auch nach vielen Jahren noch lesbar. Der Transponder kann vom Tierarzt zu jeder Zeit unter die Haut des Tieres implantiert werden. Diese Art der Kennzeichnung sollte daher möglichst direkt nach der Anschaffung bei der Vorstellung des Tieres beim Tierarzt durchgeführt werden. Die Kennzeichnung ist allerdings nur dann wirklich sinnvoll, wenn die Tiere auch registriert werden.

Mithilfe der Registrierung kann eine entlaufene Katze wesentlich leichter an den rechtmäßigen Halter zurückvermittelt werden. Der kostenlose Service beim Deutschen Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Katze unverwechselbar zu machen.

Sie können Ihr Tier einfach und schnell online registrieren unter www.registrier-dein-tier.de. Außerdem steht Ihnen das 24-Stunden-Service-Telefon des Deutschen Haustierregisters unter der Rufnummer 0228-60496-35 zur Verfügung.



Tierschutz mit Herz und Verstand

Bitte helfen Sie uns, den Tieren zu helfen! Fachlich fundierter Tierschutz, wie wir ihn betreiben, braucht neben ideellem Engagement auch eine finanzielle Basis. Für unsere Arbeit zum Wohl der Tiere sind wir und unsere Vereine auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wenn Sie sich für den Tierschutz stark machen wollen, bieten wir Ihnen viele Möglichkeiten:

Langfristig helfen

- Werden Sie Mitglied im Deutschen Tierschutzbund und im örtlichen Tierschutzverein, denn nur ein mitgliederstarker Verband findet in der Politik Gehör.
- Unterstützen Sie Tierschutzprojekte mit einer Tierpatenschaft in einer unserer Hilfseinrichtungen. Auch die örtlichen Tierschutzvereine bieten viele Möglichkeiten.
- Durch Zustiftungen zu unserer Stiftung und letztwillige Verfügungen können Sie über den Tod hinaus steuerfrei helfen.

Unmittelbar helfen

- Ihre Spende hilft genau da, wo Sie möchten - in einem Projekt, einem Tiernotfall oder einem der über 700 uns angeschlossenen Tierschutzvereine.

Aktiv werden

- Helfen Sie uns, aufzuklären. Unterstützen Sie zum Beispiel unsere Kampagnen. Wir informieren Sie gerne darüber.
- Auf unserer Homepage **www.tierschutzbund.de** finden Sie die Adressen unserer Mitgliedsvereine und Sie können zudem unseren Newsletter abonnieren – so sind Sie in Tierschutzfragen immer aktuell informiert.
- Gewinnen Sie Mitstreiter für den Tierschutz. Informationen und Antragsformulare senden wir Ihnen gerne zu.

Sie erreichen uns telefonisch, per Brief oder via Internet. Unsere Kontaktdaten sowie das Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite dieser Broschüre. Übrigens: Der Deutsche Tierschutzbund ist als gemeinnützig anerkannt und von der Körperschaftssteuer befreit. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar, Nachlässe von der Steuer befreit. Der Deutsche Tierschutzbund e.V. ist Gründungsmitglied im Deutschen Spendenrat e.V. und trägt das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Kriterien für die Vergabe sind eine sparsame Haushaltsführung, eine transparente und ordnungsgemäße Verwendung der Spenden sowie die wahrheitsgemäße Öffentlichkeitsarbeit.

Wir vermitteln Ihnen gerne auch den Kontakt zu einem Tierschutzverein in Ihrer Nähe.

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. unterhält zur Erfüllung seiner Aufgaben und Zielsetzungen eine Akademie für Tierschutz.

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:

Deutscher Tierschutzbund e.V.

In der Raste 10, 53129 Bonn

Tel. 0228 60 49 6-0, Fax 0228 60 49 6-40

www.tierschutzbund.de

www.jugendtierschutz.de

www.tierschutzlabel.info

Deutsches Haustierregister

Tel. 0228 60 49 6-35

Fax 0228 60 49 6-42

www.registrier-dein-tier.de

Sparkasse KölnBonn

BLZ 370 501 98, Konto Nr. 40 444

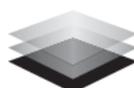
IBAN: DE 88 37050198 0000040444

BIC: COLS DE 33

Spenden sind

steuerlich absetzbar.

Gemeinnützigkeit anerkannt.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Verbreitung in vollständiger Originalfassung erwünscht.
Nachdruck - auch auszugsweise - ohne Genehmigung
des Deutschen Tierschutzbundes nicht gestattet.